

# Nein, Virginia , es gibt keinen Weihnachtsmann!

Ein Versuch

Bruno Cotting  
3. Januar 2010 | webseite: bruno.viviane.ch

Mit der Lüge vom Weihnachtsmann verschaffen die Erwachsenen ihren im Supermarkt gekauften Geschenken einen poetischen Schimmer. Glänzen sollen deine Augen beim Anblick der Geschenke, staunen dein Gesicht beim Gedanken an ihre märchenhafte Herkunft. Wie warm wird den Erwachsenen ums Herz! Wie schön, all das Unappetitliche des Lebens für einen Augenblick vergessen zu können! Du bist ihre Glücksdroge. Und wie alle Süchtigen, sind sie zu jeder Lüge bereit, wenn sie dadurch an ihren Stoff kommen.

Später, wenn du den Schwindel durchschaust, zahlst du einen hohen Preis. Du bist hintergangen worden. Die Erwachsenen haben dich verarscht. Du hast dich lächerlich gemacht. Dein Zorn richtet sich aber nicht gegen die Erwachsenen. Du bist schliesslich auf sie angewiesen. Er richtet sich gegen die Poesie. Ein tief sitzendes Misstrauen nistet sich ein und zerfrisst mit seiner Säure alles, was mit Fantasie zu tun hat. Nie mehr soll dich jemand an der Nase herumführen können. So was ist doch zu peinlich.

Jetzt bist du erwachsen. Mit nüchternem Verstand bewältigst du den Alltag. Nüchtern und vernünftig ist, was alle tun. Also tust du, was alle tun. Und jede fantasievolle Abweichung davon wird mit einem Spottpfeil an die Wand gespiesst. Auch wenn die Welt dabei zu Grunde geht. Du bleibst auf der Spur. Verarschen ist nicht mehr.

Bis du selber Kinder hast. Und die Freudlosigkeit deines Lebens dich dazu bringt, ihnen vom Weihnachtsmann zu erzählen. Deine Traurigkeit verschweigst du lieber. Lieber lässt du ihre Augen erstrahlen. Damit ein paar Tropfen der Glücksdroge auf dein Herz fallen.

Warum erzählst du ihnen nicht von der Poesie der Wirklichkeit? Von dem (Weihnachts)Mann, der Windräder gebaut hat, wo früher ein Kohlekraftwerk stand, sodass die Kinder nun nicht mehr husten müssen, weil der Russ ihre Lungen verklebt. Von dem (Weihnachts)Banker, der seinen Beruf aufgegeben hat, weil er nicht mehr Leute betrügen wollte, und sich nun für eine ausgeglichene Verteilung des Reichtums einsetzt, damit es weniger arme Kinder gibt. Von dem (Weihnachts)Dorf, wo die Leute jetzt viel mehr Rad fahren, weil sie nicht mehr wollen, dass ihre Kinder von Autos überfahren werden.

Und irgendwann merkst du, dass du das "Weihnachten" weglassen kannst, weil deine Kinder das ganze Jahr über gern solche Geschichten hören.

Und du beobachtest, wie die Saat der Poesie der Wirklichkeit in ihnen aufgeht. Wie sie ein starkes Vertrauen entwickeln in die Kraft der Fantasie, die das Gute schafft. Wie sie sich weigern zu akzeptieren, dass Fantasie in Fantasiewelten gehört, die nur zu besonderen Gelegenheiten in der wirklichen Welt willkommen sind wie ein bunter Vogel, der kurz mal aus dem Käfig darf.

Und du erlebst, wie das Vertrauen in das Leben und die Zuversicht in eine spannende und gute Zukunft eine tief sitzende Freude erzeugen, für die es keinen Tag der Offenbarung gibt, der sie jäh zerstört.